

Bernhard Heinrich Roennberg

**Die frohe und glückliche Geburt Des Durchlauchtigsten Königlichen dritten
Prinzen Friederich Adolphs Seiner Königlichen Hoheit des ... Herrn Adolph
Friederichs erwehlten Thron-Folgers des Königreichs Schweden ... : Unsers
allergnädigsten Fürsten und Herrn will durch eine feierliche Rede auf ergangne
Verordnung in unsrem öffentlichen Hoer-Sahl aufs unterthänigste begehen, und
ladet dazu ... ergebenst ein**

Wismar: gedruckt bey A.S. Winklern, [1750?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1729029647>

Druck Freier  Zugang



4°

B. K. Rönnberg:

Jubæus M. Prinzen & Freiherrn Adelst
von Branden

1750.



75 II

1215.-4°

Die frohe und glückliche Geburt

Des
Durchlauchtigsten Königlichen dritten

B R I S D E S S

G r i e d e r i c h A d o l p h s

Seiner Königlichen Hoheit

Des
Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten
Fürsten und Herrn,

H S R F S

A d o l p h G r i e d e r i c h s

erwehlten Thron = Folgers des Königreichs Schweden, des Heiligen
Römischen Reichs Herzogs und Fürsten, regierenden Bischofs zu Lübeck, Erbherrn
von Norwegen, Herzogs von Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarsen,
Graffens von Oldenburg und Delmenhorst

ic. ic. ic.

Unser allergnädigsten Fürsten und Herrn

will
durch eine feierliche Rede
auf ergangne Verordnung in unsrem öffentlichen Hoer-Sahl
aufs unterthänigste begehen,

und ladet dazu

am 4ten dieses Monats um halb 10 Uhr

Alle Hohe Gönnner und Freunde

ergebenst ein

Bernhard Hinrich Roennberg.

der Weltweisheit und der heiligen Schrift Doktor und der Wis-
marschen Grossen-Schule Rektor.



Wismar,

gedruckt bey A. S. Winklern, E. E. Rath's- und Stadt-Buchdrucker.

Инъ въ смили си земи

Богъ въ смили си земи

Свѣтъ Свѣтъ

Свѣтъ Свѣтъ Свѣтъ

Индо въ искѣнии ти

и

и искѣнии искѣнии искѣнии
и искѣнии искѣнии искѣнии

Свѣтъ Свѣтъ

Свѣтъ Свѣтъ Свѣтъ

Индо въ искѣнии ти искѣнии ти искѣнии ти
и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии
и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии

Индо въ искѣнии ти искѣнии ти искѣнии ти

и

и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии

и искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии искѣнии



as Leben grosser Prinzen ist gemeinlich voller Wunder Gottes. Es soll zur Wohlfart unzähliger Bürger, ja des ganzen menschlichen Geschlechts gereichen. Wacht nun eine besondre Vorsicht Gottes über die Menschen: so muß sie sich vor allen andern bey den Regenten und Vätern des Vaterlandes wunderbahr beweisen. Ihre Geburt, ihre Erhaltung, ihre Gelangung zum Thron, ihre weise Regierung und ihr Todt pfleget merkwürdig zu seyn; ohngeachtet nicht zu leugnen, daß eine Begebenheit vor der andern ein Zeuge der Göttlichen Hand ist, und daß die Führung eines Prinzen zuweilen besonders merklich zu seyn scheinet. Wir dürfen hievon den Beweis nicht lange suchen. Unser Durchlauchtigster Thron-Folger ist von Gott zum Wunder allen Völkern, besonders aber den getreuen Unterthanen unsers geliebten Vaterlandes gesetzt. Ein Plinius würde in Thro Königlichen Hohheit so viel Betrachtungs würdiges, als in Traianens Leben finden, und so leicht unsrem Helden, als jenem durch eine unvergleichliche Lob-Rede ein ewiges Denkmahl stifteten. Unsrer Ehrfurcht aber, daß ich durch diesen Redner rede, scheinet es mehr gemäß zu seyn, alles bey diesem grossen Fürsten unberühret und unverletzt stilschweigend in Gedanken zu verehren, als stückweis und kurz anzuführen. Denn es ist fast eine gewisse Folge, daß dasjenige, wovon man schweigen muß, so gros zu seyn scheinet, als wie es ist. Und gewis wir würden dieser Lehre willig folgen, wann nicht die gegenwärtige angenehme Zeit, wann nicht die frohe Nachricht von der erwünschten und hohen Geburt eines dritten Prinzen und Kron-Erben in uns tausend heilige und angenehme Regungen erwekte, und unsre Gedanken beständig auf unsren wundervollen Thron-Folger wiederum zurück leitete. Wir haben die freudigen Bewegungen der See

le nicht in unsrer Gewalt. Sie brechen auch wieder unsren Willen aus, und legen uns eine Nohtwendigkeit auf, von dem seltnen Glück unsers zukünftigen gnädigsten Beherrschers mit stamlender Junge und zerstreuten Gedanken zu reden. Wunderbahr war unsers Durchlauchtigsten Herzogs und Fürstens erfohrne Thron-Folge. Das geliebte Vaterland sahe einen feurigen KOENIG, dessen Maiestatisches graues Haupt an noch die Krone Schweden zum unaussprechlichen Seegen des Landes zieret, und alle Unterthanen in tiefster Ehrfurcht anbeheten, mit einer muntern KOENIGIN und wahren Landes-Mutter glorwürdigsten Gedächtnisses vermahlet. Die gewisse Hoffnung der Kron-Erben, wornach alle Patrioten sehnlichst seuzeten, schiene der zweiten Königlichen Neben-Linie in den Durchlauchtigsten Herzogen von Holstein den Zugang zum Schwedischen Thron völlig zu versperren. Doch nachdem die göttliche Vorsicht, welche über die Krone Schweden wachte, und ihr zukünftiges Schicksal noch ihr allein vorbehielte, Thro Königlichen Maiestäten väterliche und mütterliche Liebe, Vorsorge und Regierung nicht wolte zwischen dem Volck und Königlichen Prinzen getheilet wissen: so kunte sich zwar das regierende Holstein-Gottorpische Durchlauchtigste Haus die nächste Hoffnung zur Krone machen; unser theurester Thron-Folger aber, welcher doch nach dem Göttlichen Raht Kronen tragen, und dermahl eins das mächtige Schweden regieren soll, schiene unser Vaterland noch weit aus dem Gesichte zu haben. Dürfte ich dieser hohen Person wunderbare Führung mit einer Schiffart vergleichen: so schiene dieser Fart nach den Schwedischen Ufern ein ewiger Nord-Wind entgegen zu stehen. Allein wie bald legte sich nicht wieder alle menschliche Vermuthung der wiedrige Sturm, und wie geschwinde und glücklich segelte nicht unser Durchlauchtigster Thron-Folger mit vollen Segeln in den Hafen der Krone Schweden ein. Ist nun die Göttliche Begräumung der Schwierigkeiten, welche für Menschen Augen und Händen zu gros und unbeweglich schienen, der stärkste Beweis der ausnehmend grossen Vorsicht Gottes über diese theure Königliche Person und unser Vaterland: so haben wir allerdings unsren Durchlauchtigsten Kron-Prinzen und Herzog mit wundervollen Augen anzusehen. Caiars Sieg und zukünftige Regierung soll zur Zeit der letzten Schlacht mit dem grossen Pompeius durch das Bild des Sieges, welches in der Minerven Tempel zu Elis sich von der Minerva weg nach dem Eingang des Tempels gewendet hat, ja durch die Palmen-Zweige, welche auf dem Dach des zur Ehre Caiars von den Trallern erbauten Sieges-Tempels in eben den Tagen hervor gewachsen sind, angezeiget seyn. Wann die Betriegeren der Gözen-Diener und die Schmeichelen der Einwohner nichts zu diesen Zeichen beygetragen: so könnten sie einige Verwunderung erwecken. An unsrer glücklichen Wahl aber hat Gott mehr Theil, als an der Bewegung eines Gözen. Und grosse Veränderungen in einem benachbarten Reich, die Zubereitung eines Gross-Fürstlichen Stuhls, und die Lenkung aller Herzen des mächtigen Schwedens zu einer erkoernten Person mus wahrlich mehr von der Vorsicht Gottes zeugen, und die Gemühter in eine gegründete Verwunderung sezen; als die Erscheinung einiger Palm-Zweige, welche vielleicht von sorgfältigen Augen lange vorher hätten entdecket werden können. Lasset auch einen Cicer o und Catulus in dem iungen August die Gesichtsbildung eines Jünglings, welcher ihnen im Traum als ein Liebling ihres Jupiters und zukünftiger Monarch vorgekommen ist, mit Verwunderung entdecken. Wir wollen in unsrem durchlauchtigsten Adolph Friederich die deutlichsten Spuren göttlicher Führung zum Schwedischen Thron mit mehrerer Ueberzeugung verehren. Solten

wir Seine Königlichen Eigenschaften genauer zu betrachten, die Freyheit haben: wir würden in Seiner geheiligen Person die Menschen-Liebe des Känsers Titus/ die Gerechtigkeit Aristidens, und die Sorge für das gemeine Wohl des besten Traians, mit einem Wort, alle göttliche Gemüths-Bildungen unsers Monarchen und grossen Friederichs erblicken. Anjezo aber würde eine weitere Anführung Seiner unvergleichlichen Eugen- den eines Regenten mehr den Schein einer Beleidigung ihrer Hoheit haben, da uns nicht erlaubt ist, Sie in der Nähe zu bewundern, und unser Begrif davon nicht einmahl einem unvollenkommen Abris vieler Landschaften in der Ferne gleichen mögte. Wir wollen daher nur an unserm theuresten Thron-Folger diejenigen Schönheiten mit einer freudigen Ehrfurcht erwegen, welche unser Auge, ohngeachtet der entlegenen Weite, hat erreichen können. Wir sehen Ihn in der Ferne mit einer unvergleichlichen Gemahlin und dreyen angenehmen Prinzen nicht ohne innigliche Entzückung umgeben. Dieser Glanz blendet unsre Augen, und erhebet die Königliche Hoheit unsers anbetenswürdigen Kron-Prinzen und Thron-Folgers über alles. Würde nicht der grosse Ruhm Augustus und Traians dadurch verdunkelt, daß beyde die Nachfolge im Reich nicht durch würdige Erb-Prinzen fest setzen kunden, sondern iener einem tyrannischen Tiber; dieser einem wollüstigen und neidischen Hadrian die Wohlfahrt des Römischen Reiches aufopferte? Unsers Durchlauchtigsten Fürsten Nahme und unsterbliche Verdienste, daß ich also rede, sollen durch Seine Königliche Gemahlin und Kron-Erben aufs höchste steigen. Wir wollen an dieser Krone unter dem Frauenzimmern diesesmahl nicht die ausbündige Schönheit des Leibes, noch Ihre Königliche Eugenden des Gemüts, woran SJ E Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl gleichet, betrachten, sondern SJ E nur als unsre wahre Landes-Mutter mit freuden volle Augen ansehen. Unsre Krone hat vormahls bey nahe zwey ganze Jahr Hundert durch unendliches Morden, durch Zerstörung der Städte und Verherung des ganzen Landes erfahren, wie viel daran gelegen sey, gewisse Nachfolger und angebohrne Kron-Erben zu haben, welche den erledigten Thron würdigst besteigen können. Und sie hält noch den Nahmen des Stamm-Vaters des Königlichen Geschlechts Gustav des ersten heilig, nachdem durch seine Königliche Nachkommen dem Blutvergiessen ein Ende gemacht, und die guldnen Zeiten in Schweden wieder hergestellet sind. Wie hoch sollte denn nicht das Volk im Lande die von Gott geschenkte Eugend der Fruchtbahrkeit an ihrer allertheuersten Kron-Prinzessin, und die kostlichen Pfänder der Liebe der Durchlauchtigsten Königlichen Eltern zu schätzen wissen. Unser Vaterland hat diesen göttlichen Seegen dreyer Männlichen Kron-Erben, deren Anzahl diese zukünftige Landes-Mutter nach dem Wunsch aller redlichen Patrioten im Lande gewiß vervielfältigen wird, in einer Reihe von vielen hundert Jahren, wann man den ersten Stamm-Vater Gustav ausnimt, sich in seinen gekrönten Häuptern nicht zu erfreuen gehabt. Solte es dann anjezo nicht den Nahmen des Herrn preisen? Solte es nicht dieses Wunderbahre an ihrem glückseligen Thron-Folger zu erkennen wissen? Ja solte es nicht seine Stimme mit frolockendem Jauchzen erheben? Das Land hat an Ihro Königlichen Hoheiten die Edelmuth und reizende Menschen-Liebe selbst. Warum solten dann alle Königliche Eugenden und die Liebe des Volks ihren jungen Prinzen und zukünftigen Regenten nicht natürlich seyn, da ein Löwe doch nur seines Gleichen zeuget? Das Land kennt die Salomonische Weisheit seines auserkorenen Er-

ben des Reichs. Was wird denn nicht seine sorgfältige Erziehung vor Wunder an den Königlichen Prinzen beweisen? Die Wahl eines grossen Tessins, dessen bewehrter Treue die erste Hoffnung des Landes anvertrauet ist, verspricht uns alles, noch mehr aber die Vorschrift, nach welcher die Kron-Erben unterrichtet werden sollen. Kaum findet man in der Chropädie des Xenophons so wichtige und nützliche Regeln vor einen Staat und desselben Regenten. Und ich bin gewis, daß, wann Cyrus unserer Prinzen weisen Unterricht genossen hätte, er sich zwar würde eben so gros, nicht aber nebst seinen Unterthanen und dem ganzen menschlichen Geschlecht so unglücklich gemacht haben. O glückseliges Schweden! Lasset uns aber die Wunder, welche uns Gott an diesem theuren Thron-Folger und an desselben Königlichen Prinzen erwiesen hat, erkennen, und durch Loben und Danken seine Gnade ferner über unsern Allerdurchlauchtigsten König und Durchlauchtigsten Thron-Folger nebst Seiner Königlichen Familie erbitten. Dieses einzige ist nur noch nöthig, daß die Krone Schweden bei dem hohen Glück des Königlichen Hauses in ihren zukünftigen Regenten auf ewigen Zeiten glückselig seyn möge.

Auf geschehenen Befehl habe ich das Glück, Ihnen, Hochzuverehrende Gönner und Hochgeehrste Freunde, die öffentliche Feier wegen der frohen Geburt des dritten Königl. Prinzen Friederich Adolphs unsers Durchlauchtigsten Thron-Folgers in meiner Schule auf den morgenden Tag anzusagen. Ich werde zur Begehung derselben das zukünftige Glück der Krone Schweden aus dieser so glücklich befestigten Thron-Folge darzu thun mich bemühen. Die Größe dieses Festes aber verspricht mir Deroselben ansehnliche Gegenwart, und dero bekannte Leutseeligkeit, Gewogenheit und Freundschaft ein geneigtes Gehör.

Gegeben den zten August, im Jahr 1750.

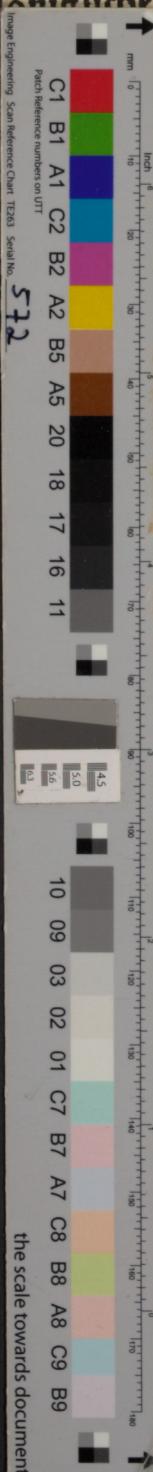




Seine Königlichen Eigenschaften genauer zu betrachten, die Freyheit haben: er würden in Seiner geheiligten Person die Menschen-Liebe des Kähs Titus / die Gerechtigkeit Aristidens, und die Sorge für das gemeine sohl des besten Traians, mit einem Wort, alle göttliche Gemüths-Bil ngen unsers Monarchen und grossen Friederichs e r b l i k k e n. ijezo aber würde eine weitere Anführung Seiner unvergleichlichen Eugen eines Regenten mehr den Schein einer Beleidigung ihrer Hoheit haben, uns nicht erlaubt ist, Sie in der Nähe zu bewundern, und unser Begrif von nicht einmahl einem unvollenkommen Abris vieler Landschaften in dererne gleichen mögte. Wir wollen daher nur an unsrem theuresten hron-Folger diejenigen Schonheiten mit einer freudigen Ehrfurcht er egen, welche unser Auge, ohngeachtet der entlegenen Weite, hat erreichen nnen. Wir sehen JHN in der Ferne mit einer unvergleichlichen emahlitt und dreyen angenehmen Prinzen nicht ohne innigliche itzüfung umgeben. Dieser Glanz blendet unsre Augen, und erhebet die ~~zu~~nicke Hoheit unsers anbetenswürdigen Kron-Prinzen und

gers über alles. Würde nicht der grosse Ruhm Augustus dadurch verdunkelt, daß beyde die Nachfolge im Reich nicht e Erb-Prinzen fest setzen künften, sondern iener einem tyrannis dieser einem wollüstigen und neidischen Hadrian die Wohl uschen Reiches aufopferte? Unsers Durchlauchtigsten hme und unsterbliche Verdienste, daß ich also rede, sollen durch nigliche Gemahlin und Kron-Erben aufs höchste steigen. in dieser Krone unter dem Frauenzimmern diesesmahl nicht die Schönheit des Leibes, noch Ihre Königliche Eugenden des Ge n SJ E Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl gleichet, be vorn SJ E nur als unsre wahre Landes-Mutter mit freuen ansehen. Unsre Krone hat vormahls bey nahe zwey ganze Jahr th unendliches Morden, durch Zerstörung der Städte und Ver ganzten Landes erfahren, wie viel daran gelegen sey, gewisse und angebohrne Kron-Erben zu haben, welche den erledigten digst besteigen können. Und sie hält noch den Nahmen des Vaters des Königlichen Geschlechts Gustav des ersten dem durch seine Königliche Nachkommen dem Blutver nde gemacht, und die guldnen Zeiten in Schweden wieder her.

Wie hoch sollte denn nicht das Volk im Lande die von Gott Eugend der Fruchtbarkeit an ihrer alletheuresten Hessill, und die kostlichen Pfänder der Liebe der Durch Königlichen Eltern zu schätzen wissen. Unser Vaterland tlichen Seegen dreyer Männlichen Kron-Erben, deren zukünftige Landes-Mutter nach dem Wunsch aller redlien im Lande gewiß vervielfältigen wird, in einer Reihe von vie Jahren, wann man den ersten Stamm-Vater Gustav h in seinen gekrönten Häuptern nicht zu erfreuen gehabt. In aniezo nicht den Nahmen des Herrn preisen? Solte es nicht erbahre an ihrem glückseligen Thron-Folger zu erkennen solte es nicht seine Stimme mit frolockendem Jauchzen erheben? at an Ihro Königlichen Hoheiten die Edelmuth und reien-Liebe selbst. Warum solten dann alle Königliche Eugenden e des Volks ihren jungen Prinzen und zukünftigen Re t natürlich seyn, da ein Löwe doch nur seines Gleichen zeugt? ennet die Salomonische Weisheit seines auserkörnenen Pr



the scale towards document